Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 249. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 10. April 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. April.

Bezüglich der Reform der Zuckersteuer schreibt die „Lib. Corr.":

Bei den letzten Reichstagswahlen wurde selbst von nationalliberaler Seite der Versuch gemacht, die freisinnigen Candidaten zu discreditiren, indem man den Vorwurf gegen die freisinnige Partei des Reichstags erhob, daß sie sogar gegen die letzte Reform der Zuckersteuer gestimmt habe. Die Thatsache ist ja richtig; wenn auch über das Zuckersteuergesetz von 1887 nicht namentlich abgestimmt worden ist, so liegt doch die bei Beginn der 3. Lesung von dem Abg. Dr. Alexander Meyer abgegebene Erklärung vor, daß die freisinnige Partei das Gesetz ablehne. Freilich hat sich Herr Dr. Meyer mit dieser Erklärung nicht begnügt. Er fügte hinzu, daß die freisinnige Partei die Einführung der Verbrauchssteuer von Zucker billige, daß sie aber das Gesetz nicht annehmen könne, weil dasselbe die Aufrechterhaltung der Rübensteuer, wenn auch nur in der Hälfte der früheren Höhe, und infolge dessen die Beibehaltung der Exportprämien bestimme. Das Ergebniß der Steuerreform hat die Auffassung der Freisinnigen durchaus bestätigt. In dem Etat für 1890/91 ist der Reinertrag der gesammten Zuckersteuer auf 49,6 Mill. Mark berechnet. davon rühren 42,2 Mill. von der Verbrauchssteuer her, die Rübensteuer soll, obgleich die Bruttoeinnahme 61,7 Mill. betrug, der Reichskasse nur 7,4 Mill. M. einbringen. Ob selbst dieser Etatsanschlag den thatsächlichen Einnahmen entsprechen wird, ist zum mindesten zweifelhaft. Sogar die Vertheidiger der Interessen der Zuckerindustrie räumen unbedenklich ein, daß der Ertrag der Rübensteuer durch die Exportprämien völlig aufgezehrt wird. Daß das Reich auf die Dauer nicht eine Steuer in Höhe von über 61 Mill. M. erheben kann, um dieselbe den Zuckerexporteuren in einer andern Form wieder zurückzuzahlen, darüber können doch nachgerade die Zuckerindustriellen nicht mehr in Zweifel sein. In der Zeitschrift, die „deutsche Zuckerindustrie" hat ein Vertreter dieser Interessen die Nachricht, daß die Regierung an eine vollständige Aufhebung der Rübensteuer denke, seinerseits bestätigt, aber mit dem Zusatze, daß der Anlaß zu diesem Schritte lediglich in der Nothwendigkeit liege, neue Steuereinnahmen zu schaffen. Vielleicht hat die Regierung die Absicht, sich den bisher so sorgsam beschützten Industriellen gegenüber dieser Coulisse zu bedienen. Unseres Wissens war der preußische Finanzminister schon vor Jahresfrist, als das Zustandekommen der Londoner Zuckerconferenz infolge des passiven Widerstandes des englischen Parlamentes in Frage gestellt wurde, zu dem Entschluß gelangt, dem Unfug der Zuckerexportprämien ein Ende zu machen. Eine finanzielle Einbuße würde das Reich bei diesem Schritte wahrscheinlich nicht oder nicht in nennenswerthem Umfange erleiden. Daß die Zuckerindustrie die Beseitigung der Rübensteuer ebenso gut ertragen wird, wie die Herabsetzung derselben auf die Hälfte, räumt die „Deutsche Zuckerindustrie" selbst ein, indem sie constatirt, daß noch bis in die neueste Zeit die Zahl der Zuckerfabriken sich vermehrt habe, obgleich die Preise des Zuckers wenig verlockend waren und die Aufhebung der Materialsteuer in absehbarer Zeit zu erwarten stand. Die Consumenten freilich würden aus dem Regen in die Traufe kommen, wenn die Regierung unter Beseitigung der Rübensteuer die Verbrauchssteuer von 10 auf 20 M. erhöhen würde. Daß ein Aufschlag von 100 pCt. des Werthes auf den Verbrauch nachtheilig wirken würde, hebt auch der Vertheidiger der Interessen der Zuckerindustriellen hervor; auf diesem Gebiete gehen die Interessen der Industriellen und Consumenten völlig zusammen und deshalb ist zu erwarten, daß der Reichstag einem solchen Vorschlage, der lediglich auf finanzielle Plusmacherei hinauslaufen würde, energisch Widerstand leistet."

Deutschland.

Berlin, 9. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General der Infanterie z. D. von Oppeln-Bronikowski, bisher Gouverneur von Metz, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; dem Landgerichts-Präsidenten Severin zu Glogau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Landgerichts-Director a. D., Geheimen Justizrath Weißenborn zu Frankfurt a. O., dem Landgerichtsrath Kähler zu Frankfurt a. O., dem Amtsgerichtsrath Dr. jur. Pfeiffer zu Frankfurt a. M., dem Gymnasial-Director Dr. Niemeyer zu Kiel und dem Landrath Schulze zu Winsen an der Luhe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem im Auswärtigen Amt beschäftigten Legations-Secretär von Below-Schlattau, dem Amtsgerichtsrath Mendthal zu Memel, dem Landrath von Hugo zu Sulingen, dem bisherigen Rector der höheren Bürgerschule I zu Hannover, Professor Dr. phil. Meyer, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. phil. Bölke zu Fulda, dem Eisenbahn-Secretär und Bureau-Vorsteher a. D., Rechnungsrath Heyse zu Erfurt, den Steuer-Einnehmern I. Klasse Bleich zu Samter und Richter genannt Renner zu Köpenick im Kreise Teltow, und dem Maschinenfabrikanten und Ingenieur Scheibler zu Burtscheid den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Regierungs- und Regierungs-Baurath Gottgetreu zu Köln den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Ersten Registrator und Rendanten beim Herrenhause, Geheimen Kanzleirath Krüger zu Berlin, dem Hofkammerrath von Wolf zu Berlin und dem Rentmeister a. D., Rechnungsrath Schmidt zu Altona den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Haupt-Steueramts-Assistenten a. D. Mühlhausen zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Gerichts-Assessor Steffan in Truchtersheim zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht daselbst ernannt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungsrath Früh in Erfurt zum Ober-Baurath mit dem Range der Ober-Regierungsräthe ernannt.

Der Ober-Bau- und Geheime Regierungsrath Früh ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Dirigenten der III. Abtheilung der Königlichen Eisenbahn-Direction in Erfurt definitiv betraut worden. — Am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. ist der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Zippel zum Oberlehrer befördert worden. — Der Kreis-Wundarzt des Kreises Demmin Dr. Dieterich in Demmin ist zum Kreis-Physikus dieses Kreises und der praktische Arzt Dr. Herms in Burg b. M. zum Kreis-Physikus des Kreises Jerichow I ernannt worden. (Reichs-Anz.)

* **Berlin**, 9. April. [Tages-Chronik.] Ueber das Souper des Grafen Bismarck ist noch Folgendes zu melden: Kurz vor 8 Uhr fanden sich ein: der Cultusminister v. Goßler, der commandirende General Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, der Chef des Militär-Cabinets, General v. Hahnke, der Wirkliche Geheime Rath Graf Berchem, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. von Rottenburg, der Geheime Legationsrath Dr. Krauel, der Wirkliche Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, die diensthabenden Flügeladjutanten des Kaisers u. A. m. Zehn Minuten vor 8 Uhr langte der Kaiser in offenem Jucker-Viererzug vor der Gartenvilla an, wo er vom Grafen Herbert empfangen wurde. Die Tafel war in dem nur kleinen Eßsaal der Villa aufs Geschmackvollste angerichtet. Der Kaiser nahm zwischen dem Cultusminister und dem General Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem Platz, während sich gegenüber der Gastgeber niederließ. Die Herren waren in kleiner Uniform bezw. im Gehrock erschienen.

Ueber die Reise des Kaisers nach Wiesbaden schreibt der „Rhein. Cour.": Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm beabsichtige, der Kaiserin von Oesterreich hier in den nächsten Tagen einen Besuch abzustatten, hat in der hiesigen Bürgerschaft große Freude hervorgerufen. Im vorigen Jahre mußte ein solcher Besuch unterbleiben, da die Kaiserin Elisabeth hier in stillster Zurückgezogenheit zu leben wünschte. Letzteres ist zwar auch diesmal der Fall, mit dem durch den ausgezeichneten Verlauf der Massagecur eingetretenen besseren körperlichen Befinden ist aber auch die Gemüthsstimmung der hohen Frau, zumal auch die Alles lindernde Zeit ihren Einfluß auszuüben beginnt, jetzt eine bessere geworden. Officielle Empfangsfeierlichkeiten werden nicht stattfinden. Wie wir hören, wird der Kaiser in der Villa Langenbeck diniren und noch an demselben Abende nach Berlin zurückkehren.

Der bisherige Landesrath Kelch ist, wie schon gemeldet, zum kaiserlichen Regierungsrath und ständigen Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern ernannt worden. Es entsteht nun die Frage, ob durch diese Ernennung das Landtagsmandat des Herrn Kelch erloschen ist. Er selbst erachtet sein Mandat nicht für erloschen, weil er meint, daß die Vorschrift der preußischen Verfassung sich nur auf den preußischen Staatsdienst beziehe. Er hat deshalb den Präsidenten ersucht, einen Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Fortdauer seines Mandats herbeizuführen.

[Ueber die Abschiedsaudienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser] bringen die „Mosk. Wjedom." Einzelheiten, für deren Wahrheit wir dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit überlassen. Es berichtet: Fürst Bismarck kam in das Palais zu der vom Kaiser selbst festgesetzten Stunde, Kaiser Wilhelm war jedoch nicht zugegen. Erst eine Viertelstunde später kam er angefahren. Volle 20 Minuten wartete Fürst Bismarck im Empfangszimmer; dabei soll er zu dem diensthabenden Flügel-Adjutanten bemerkt haben: „Ja, ja, der Mensch muß sich in alle Lebenslagen zu schicken wissen. In meinem Leben hab' ich noch niemals, nicht einmal beim kranken Kaiser antichambrirt; nun muß ich auch damit Bekanntschaft machen." (Das russische Blatt citirt diese wie einige andere Aeußerungen des Fürsten Bismarck und Kaiser Wilhelms in deutscher Sprache.) Als der Kaiser ankam, wurde Fürst Bismarck zu ihm gerufen. Er blieb am Eingange im Zimmer stehen und meldete, daß er erschienen sei, um sich als neuer Feldmarschall der deutschen Armee vorzustellen. Der Kaiser reichte ihm die Hand und sagte, ihn zum Sitzen einladend: „Ich habe gehört, daß Sie die Annahme des von mir verliehenen Titels eines Herzogs von Lauenburg ablehnen wollen." — „Ja wohl, Eure Majestät." — „Ich werde dies nicht zulassen," erwiderte der Kaiser. „Einen Titel ablehnen, da ich will, daß derselbe Sie ehren soll, heißt mich beleidigen. Ich will Sie erhöhen und nicht erniedrigen." — „Ich bin Eurer Majestät tief dankbar für die gnädige Absicht, bitte jedoch nichtsdestoweniger, mir die Ablehnung des Titels zu gestatten." In der Meinung, daß Fürst Bismarck den Herzogtitel ablehne, weil er seine Mittel für unzureichend halte, erklärte der Kaiser, er werde ihm eine Dotation bewilligen, welche es ihm gestatten werde, standesgemäß zu leben. Aber Fürst Bismarck beharrte auf der Weigerung. Da rief der Kaiser, vom Sitze aufspringend: „Ich will Sie ja nur groß machen!" Die Antwort Bismarcks lautete: „Meinen Namen kann man nicht größer machen!" Nach einer Pause sagte der Kaiser gereizt: „Aber begreifen Sie, daß Ihre Weigerung Jedermann glauben machen wird, daß Sie unfreiwillig zurückgetreten sind, daß zwischen uns ein Bruch stattgefunden, daß Sie von mir entlassen wurden? Wollen Sie denn, daß man so denkt?" — „Ich kann das nicht ändern, Majestät." — Kaiser Wilhelm trat auf Bismarck zu, welcher sich vom Sitze erhoben, und fügte hinzu: „Auch ohne dies ist ein gewisser Theil der Presse bestrebt, unwahre Gerüchte über Ihre Demission zu verbreiten." Darauf entgegnete Fürst Bismarck, daß er keine Macht und keinen Einfluß mehr habe, daher auch nichts thun könne. Die Presse sei frei und beweise diese Freiheit dadurch, daß sie ihn mit groben Schimpfworten überschütte. Da der Kaiser darauf keine Antwort gab, bat Fürst Bismarck um die Erlaubniß, sich verabschieden zu dürfen, und dankte dem Kaiser für alle Gnaden, welche ihm von den Vorfahren des Kaisers und von ihm selbst erwiesen wurden. Der Kaiser war gerührt und küßte und umarmte den Fürsten mehrmals; dabei rief er aus: „Daß wir beide nicht zusammen arbeiten können!" Sodann führte der Kaiser den gewesenen Reichskanzler in den Salon, wo sich die Kaiserin mit den Prinzen befand. Damit schloß die Abschiedsaudienz.

[Der 19. Chirurgen-Congreß in Berlin.] In der Aula der Universität trat heute Mittag die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie unter dem Vorsitze ihres Präsidenten v. Bergmann zu ihrem 19. Congreß zusammen. Etwa 200 deutsche Chirurgen hatten sich versammelt,

---

Die Versucher.

Novelle von J. von Dorneth. [4]

Während dieser Unterhaltung hatte Anliese noch einige Blumen, die ihr Andre gepflückt, zu ihrem Strauß gefügt, und betrachtete denselben jetzt voller Stolz. „Ist der nicht hübsch?" fragte sie ihren Gefährten, ohne seine Zustimmung zu bezweifeln. „Passe auf, ich werde von allen Mädchen in der Kirche den schönsten Strauß haben. Und nun sind wir auch gleich beim großen Kreuzweg. Sieh — sieh, wie viele Kirchgänger von allen Straßen herkommen. Auf diesem Fußwege sind wir aber die Einzigen."

„So ist's," stimmte Andre bei. „Jedes Waldgesinde hat seinen eigenen Richtweg. — Dort treten eben die von Meschelappe zwischen den Bäumen hervor —"

„Es sind zwei — — drei — vier," zählte Anliese.

„Die von Ading haben schon die Landstraße erreicht," fuhr Andre in seinen Bemerkungen fort. „Ich glaube, dort der große Mann mit der hellen Mütze ist Ading Szaimniäcke."

Inzwischen war unser Paar selber zum Kreuzweg gelangt und betrat hier die Landstraße, welche zum Städtchen führte.

Je mehr sie sich diesem näherten, desto mehr sahen sie den Weg von Kirchgängern belebt, und bald trafen sie auch mit einem und dem anderen Bekannten zusammen, mit dem sie einige Worte wechselten.

Eben wurden sie von ein paar älteren Männern und ein paar jungen Burschen überholt.

„Welch' ein hübsches Mädchen," rief einer der Letzteren aus, indem sein Blick Anliese streifte. „Was ist denn das für ein Blümchen?"

„Es ist die Magd des Mesche-Maje-Szaimniäcke," beantwortete einer der älteren Männer.

„Magd," wiederholte der zweite Bursche. „Nun, ist sie keines Szaimniäcke's Tochter, so kann sie noch eines Szaimniäcke's Frau werden."

„Sie hat sich schon einen Walniäcke zum Bräutigam gewählt," entgegnete wieder der ältere Mann, „und was der ist, bleibt er wohl auch."

Andre fuhr die letzte Bemerkung wie ein Stich durch's Herz. „Ja, der Walniäcke ist und bleibt Walniäcke," wiederholte er grollend — „und wäre er auch noch so würdig, Szaimniäcke zu sein.

Da traf eine andere schrille Stimme sein Ohr: „Wenn der Walniäcke will, kann er doch Szaimniäcke werden!" Es war ein hochgewachsener, weit ausschreitender Mann, der diese Worte im Vorübergehen hingeworfen hatte. Andre wandte sich rasch nach ihm um. Da traf ihn der Blick des Versuchers. Zugleich spöttisch und verheißungsvoll lächelnd nickte er ihm zu und war dann vorüber.

„Wer war der Mann?" befragte Andre tief erregt die ihm zunächst Gehenden.

„Der Palowitz," hieß es, „des alten Buschwächters Sohn."

„Was, derselbe, der in Riga zum russischen Glauben übergetreten ist?"

„Und jetzt thut, als wäre er des Kaisers rechte Hand," warf ein Anderer dazwischen.

Sie befanden sich bereits vor der Kirchenthür, und gerade als die Glocke das zweite Geläute begann, traten sie ein.

Anliese wandte sich noch links vom Hauptgange, zu den Stühlen der Frauen, während Andre sich nach rechts begab.

Das Mädchen legte erst ihr Päckchen unter die Bank, dann schlug sie ihr Gesangbuch auf und faltete ihre Hände fromm davor über ihren Strauß.

Andre folgte zu Anfang ihren Bewegungen, dann besann er sich auf sich selbst. Die Mütze vor sein Gesicht haltend, begann er sein Vaterunser.

Warum konnte er es gar nicht zu Ende bringen? Zerstreut wiederholte er einzelne der sieben Bitten mehrfach, überging andere völlig, fing von vorn an und blieb wieder stecken. Die Worte des Palowitz, die hatten es ihm angethan. „Wenn der Walniäcke will, kann er doch Szaimniäcke werden." Es war, als wenn diese Worte von einem Geiste außer ihm zwischen sein Gebet geworfen würden. „Führe uns nicht in Versuchung — führe uns nicht in Versuchung —" murmelten Andre's Lippen. „Wenn der Walniäcke will, kann er doch Szaimniäcke werden" — echoete es in seinem Herzen fort.

Der Pastor hatte die Kanzel bestiegen und sprach über den Text Joh. 10, 1—4, vom guten Hirten. Er legte im Anschluß an das Bibelwort seiner Gemeinde mit liebevollem, eindringlichem Ernst an das Herz, treu zu dem Hirten Jesu Christo zu halten und sich durch keine weltliche Verlockungen von dem Wege ablenken zu lassen, den der Heiland in seinem Bibelworte zu gehen anweiset.

Anliese folgte der Predigt mit großer Aufmerksamkeit und suchte sich das Gehörte recht einzuprägen, um es der Szaimniätze wieder zu sagen. Andre flogen so viele ganz neue Gedanken durch den Kopf, daß er nicht aufmerksam zuzuhören vermochte. Es durchfuhr ihn ein Schrecken, als die Gemeinde sich erhob, um den Kanzelsegen zu empfangen. Ihm hatte der Pastor umsonst gepredigt.

Doch tröstete er sich damit, er werde von Anliese herauskriegen, was der Kirchenherr*) gesagt hatte. Danach ließ er sich für den Schluß des Gottesdienstes nicht weiter zerstreuen.

Kaum war er aber mit seinem Mädchen über die Kirchenschwelle hinausgetreten, als er jäh zusammenzuckte und sich verfärbte. Dort, kaum fünfzig Schritt entfernt, stand Peter Palowitz inmitten einer Gruppe von Männern, die Andre zum Theil bekannt waren. Hastig wandte er sich zu seiner Begleiterin. „Ich gewahre dort ein paar Freunde, die ich durchaus sprechen muß", flüsterte er ihr wie ein Geheimniß zu: „Du wolltest ja Deines Vaters Brudertochter besuchen; gehe jetzt ohne mich hin, Anliese, ich komme hernach, um Dich heimzuholen!"

Ehe noch das Mädchen den erhaltenen Bescheid ganz verstanden hatte, sah sie sich allein gelassen. Sie schaute halb verwundert, halb gekränkt dem Forteilenden nach, dann wandte sie sich der Wohnung ihrer Verwandten zu, nachdem sie dieselben erst vergebens unter den Kirchgängern gesucht hatte.

* * *

Anliese wurde von ihrer Verwandten voller Freude über das Wiedersehen empfangen, und Beide hatten einander so viel mitzutheilen, daß ihnen die Stunden rasch vergingen. Nach dem Mittagsessen machten sie noch einen Gang durch's Städtchen und besahen seine paar Kramladen, welche trotz ihrer bescheidenen Ausstattung für das einfache Landmädchen genug des Schönen und Anziehenden boten. Nichtsdestoweniger wollte Anliese es sich nicht gönnen, diese Herrlichkeiten in Muße anzuschauen, da sie annahm, daß die Zeit gekommen sei, wo Andre sie zum Heimwege abholen würde. In die Wohnung der Verwandten zurückgekehrt, mußte sie aber noch lange vergebens auf den Reisegefährten harren, so daß sie den Beschluß faßte, allein fortzugehen.

Da öffnete sich die Thür und der Erwartete trat mit einem freundlichen „Guten Tag" herein. Man sah ihm an, daß er einige Schluck zu viel genommen hatte, doch äußerte sich das nur in einer zu lauten Heiterkeit.

„Ihr habt Eure Zeit wohl recht vergnügt verbracht?" bemerkte die Hausfrau lachend, indem sie ihrem neuen Gaste einen Stuhl zuschob.

„Ja, der Mensch weiß wohl, wie er in den Krug hineingeht, er weiß aber nicht, wie er wieder herauskommt," äußerte Anliese mit einiger Bitterkeit.

„Na, Anliese, das trifft bei mir nicht zu," entgegnete Andre und wollte sie umfassen. (Fortsetzung folgt.)

*) Die Letten nennen den Pastor Kirchenherr (Basnitzkungs).

um ihre Erfahrungen am Operationstisch und Krankenbett auszutauschen, die neuen Fortschritte ihrer Wissenschaft zu prüfen und zu erhärten. Um 12¼ Uhr eröffnete Prof. v. Bergmann den Congreß mit einer Ansprache, in welcher er, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, mit warmempfundenen Worten des Heimganges der Kaiserin Augusta, der Protectorin der Gesellschaft, gedachte. „Sie war es,“ so sagte er, „welcher v. Langenbeck zuerst den Gedanken der Gründung einer deutschen Gesellschaft für Chirurgie vortrug und die mit der großen Menschenfreundlichkeit und Beständigkeit, die sie auszeichnete, sich unserer Arbeiten und unserer Interessen angenommen hat. Alljährlich hat die Kaiserin während der Sitzungsperioden unseres Congresses einen Theil der Mitglieder bei sich empfangen und in den Gesprächen mit diesen gezeigt, mit welcher Aufmerksamkeit sie, was hier vorgetragen wurde, verfolgte — wie sie aus jedem Fortschritte, den die Chirurgie machte, die Hoffnung schöpfte, immer mehr und immer Größeres für die Kranken, für die Verwundeten des Krieges und Friedens thun zu können. War doch das Arbeitsfeld des rothen Kreuzes das, welches, ohne müde zu werden, die Kaiserin Augusta angebaut, gehegt, gepflegt und zu reicher, gesegneter Ernte gebracht hat. Es war nichts zu schwer, das sie nicht anzugreifen gesucht hätte, nichts zu leicht, das sie nicht ihrer Sorge werth gehalten hätte. Uns Allen ist es bekannt, ja in lebendiger Erinnerung, was die hochselige Kaiserin für diejenigen Vereine gethan hat, die den Zwecken der Nächstenliebe, der Sorge für Krankheit, Schwäche und Elend dienen, insbesondere für die vaterländischen Frauen-Vereine, an deren Gestaltung sie seit dem Jahre 1864 unablässig sich gemüht, bis sie mehr als 700 derselben im Deutschen Reiche ins Leben gerufen hat. Am 30. September 1889 — dem letzten Geburtstage der Kaiserin — schrieb ihr wenig Wochen vor seinem Tode Richard von Volkmann: „Eure Majestät haben für uns und unsere Wissenschaft, für die Hospitäler und Kranken so viel gethan, wie nie jemand zuvor.“ Für uns ist die Fürsorge der Kaiserin mit ihrem Tode nicht zu Ende gegangen. Im Jahre 1878 entdeckte ihr zuerst Bernhard v. Langenbeck seinen Wunsch, der deutschen Gesellschaft für Chirurgie ein eigenes Heim zu gründen. Und von da an hat die Kaiserin diesen Gedanken festgehalten. Als am 28. September 1887 der Altmeister deutscher Chirurgie gestorben war, wandte sie sich in einem Cabinetsschreiben an den Cultusminister v. Goßler, um die Errichtung des Aerzteheims in Fluß zu bringen und es mit Langenbecks Namen zu verbinden. Dieser ihrer Stiftung ist ihr letzter Wille gewidmet gewesen. Die Kaiserin Augusta hat der deutschen Gesellschaft für Chirurgie ein Capital zum Bau des Langenbeck-Hauses vermacht, welches bereits in unsern Besitz übergegangen ist. Unsere Sorge und die der Freunde der medicinischen Sache wird es sein, den letzten Willen der Hochseligen Kaiserin dadurch zu ehren, daß wir ihn nach Kräften fördern. Wir deutschen Chirurgen wollen jetzt und in alle Zeit festhalten das Gedächtniß der ersten deutschen Kaiserin, der hohen Frau, deren Liebe zu den Nächsten und zu den Kranken die Devise unserer Kunst bleiben soll und wird.“ Weiter gedachte der Vorsitzende des Todes von **Volkmanns**: „Volkmann — wie viele und mannigfache Vorstellungen und Empfindungen knüpfen sich für uns alle an diesen Laut! Sein Vortrag: „Zur vergleichenden Mortalitätsstatistik analoger Kriegs- und Friedens-Verletzungen“ eröffnete die erste Sitzung unserer neu gegründeten Gesellschaft und ist für das, was uns noch heute am meisten bewegt, grundlegend geworden und maßgebend geblieben. Es war die Arbeit, welche in durchschlagender Weise zeigte, daß nicht die Ausdehnung der Verletzung in der Tiefe, nicht die Zersplitterung der Knochen entscheidend sei für die Schwere des Wundverlaufes, sondern nur die Größe der Verletzung an der Oberfläche, die Hautwunde. Die hieraus sich ergebenden Resultate sind eine der wichtigsten Stützen für die moderne Antiseptik geworden. Die antiseptische Wundbehandlung mit der ihm eigenen Begeisterung und Energie ergriffen und zum Gemeingut der deutschen Chirurgen gemacht zu haben, ist Volkmanns unanfechtbares Verdienst. Es war an dieser Stelle, während unseres dritten Congresses, wo Volkmann zuerst den Einfluß der Listerschen Methode auf den Gang des Wundheilungs-Processes schilderte. Bis dahin war eine Verständigung auch nur über die wesentlichsten Punkte des neuen Verfahrens nicht erzielt worden, von da an aber ist sie auf dem Boden der Thatsachen am Krankenbette, von denen Volkmanns Betrachtungen ausgingen, schnell erreicht worden. Sein Vortrag wirkte überall hin, für die enthusiastische Zustimmung wie den kritischen Widerspruch, zündend. In dieser Förderung des antiseptischen Heilverfahrens hat unter uns v. Volkmann den Vortritt gehabt, als er in den beiden verflossenen Jahrzehnten unentwegt und unermüdlich an der Vereinfachung und Verbesserung, wie an der Verbreitung des Verfahrens arbeitete. Das war die Zeit, wo Halle ein Mittelpunkt und eine Sammelstelle für die Chirurgen der alten und neuen Zeit wurde, welche ihn selbst sehen und selbst kennen lernen wollten. Mit welchem Schwunge und mit welchem Stolze konnte v. Volkmann am 4. August 1881 auf dem internationalen medicinischen Congresse in London verkündigen, was er alles aus dem neuen Verfahren der Wundbehandlung gemacht und gewonnen hatte, als er sprach: „Gewaltig und ohne Gleichen in der Geschichte der Medicin sind diese Wandlungen gewesen. Zehntausend alte Räthsel sind gelöst, die Wünsche unserer Väter über alles Hoffen und Erwarten erfüllt, unser ganzes Thun und Denken von Grund aus umgestaltet worden. Die Stellung unserer Wissenschaft, die Stellung von uns zu unseren Kranken ist völlig anders, völlig neu geworden. Es ist das Gefühl eines großen Sieges nach langen, schweren Niederlagen.“ Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen berichtete v. Bergmann über den Stand des Langenbeck-Hauses. Es ist bekannt, daß die Gesellschaft für deutsche Chirurgie zu diesem Zwecke im letzten Winter das neben der Universitätsklinik belegene Grundstück Ziegelstraße Nr. 10/11 erworben hat. Der Kaufpreis beträgt 540 000 M. Die an der Ziegelstraße belegene Vorderhälfte übernimmt der Staat zur Erweiterung der Klinik gegen Zahlung von 300 000 M., während auf der südlichen, an die Spree grenzenden Hälfte das Langenbeck-Haus erbaut werden soll. Die aufzubringenden 240 000 M. sind durch das Vermögen der Gesellschaft in Höhe von 100 000 M., sowie durch den 120 000 M. ergebenden Ertrag der Sammlungen und einzelne Geschenke nahezu gedeckt. Die Versammlung genehmigte den Ankauf des Grundstücks, sowie die Aufnahme einer Hypothek von 200 000 M. zur Ausführung des Baues, der noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Für die besondere Förderung, welche der Cultusminister dem Zustandekommen dieses Unternehmens angedeihen ließ, soll demselben der Dank der Gesellschaft durch eine Deputation ausgesprochen werden. Bei der Wahl des Bureaus machte Professor v. Bergmann darauf aufmerksam, daß in einer der nächsten Sitzungen statutenmäßig die Neuwahl des Präsidenten stattzufinden habe, daß er aber eine Wiederwahl für das nächste Jahr nicht annehmen könne, da er im kommenden Frühjahr eine längere Urlaubsreise anzutreten gedenke. Zur Ernennung als Ehrenmitglied der Gesellschaft wurde Professor Ollier in Lyon vorgeschlagen, welcher seine Theilnahme an dem im August hier tagenden internationalen Congreß zugesagt hat. Alsdann wurde in die wissenschaftliche Tagesordnung eingetreten.

[**Unter der Anklage der Unterschlagung und der Unterdrückung einer Urkunde**] war am Mittwoch der Dr. phil. Johann Tenney vor die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I geladen. Die Assecuranz-Gesellschaft für deutsche Mühlen und Mühlenproducte war in Liquidation getreten und hatte einen Ausschuß von sieben Personen ernannt, welche die Interessen der Gesellschaft als Liquidatoren vertreten sollten; unter ihnen befand sich auch Tenney. Es war jedoch von dem Ausschuß nur dem Liquidator Jeßnitzer die Vollmacht ertheilt worden, im Namen der Gesellschaft Postsachen und Schriftstücke für die Assecuranz-Gesellschaft in Empfang zu nehmen; bedungen war, daß solche Schriftstücke, sollten sie an eines der Ausschuß-Mitglieder gerichtet und abgegeben sein, von diesem ohne Zögern in der nächsten Berathung der sieben Ausschuß-Mitglieder diesen vorgelegt würde. Es gingen viele Schriftstücke ein, namentlich processualen Inhalts, in denen die Gläubiger der Gesellschaft ihre Ansprüche geltend machten, so auch ein ehemaliger Director der Gesellschaft, Namens Vogel. Er erstritt ein obsiegendes Erkenntniß, daß Letztere ihm vom Tage ihrer Auflösung bis zum Lebensende Vogels eine Jahrespension von 1283 Thalern in vierteljährlich vorauszuzahlenden Raten zu gewähren habe. Vogel hatte selbst aber eine Anzahl Gläubiger, welche sich das obsiegende Erkenntniß Vogels zu Nutze machten und diesen zwangen, eine Cession auszustellen, durch welche ein Theil der Jahrespension, je nach der Höhe des ihnen seitens Vogels geschuldeten Betrages direct an sie von der Mühlengesellschaft ausgezahlt werde. Die Gesellschaft focht aber diese Cession auf dem Rechtswege an und wies auf gleiche Weise einen Zahlungsbefehl, den ein Fräulein Todt über die Summe von 15 000 Mark erwirkt hatte, zurück. Da auf diese Art jedoch des Processirens kein Ende wurde, so beschloß der Liquidations-Ausschuß, mit den Gläubigern Vogels ein Abkommen zu treffen. Frl. Todt stellte die von ihr zu fordernde Summe auf 66 000 Mark fest und ließ sich über dieselbe gerichtlich einen von der Gesellschaft zu respectirenden Zahlungsbefehl ausstellen. Hatte nun Tenney selbst Forderungen an Frl. Todt, oder war diese überhaupt nur eine von ihm der Gesellschaft gegenüber vorgeschobene Person, durch welche er seine an Vogel zu stellenden Ansprüche zu verdecken wußte, kurz, soviel steht fest, daß Tenney den Zahlungsbefehl über 66 000 Mark für sich von Frl. Todt für die Summe von 900 Mark erwarb und bei sich behielt, ohne den übrigen Ausschußmitgliedern davon eine Mittheilung zu machen, obgleich es ein Schriftstück war, welches die Interessen der von Tenney mit vertretenen Gesellschaft auf das Engste berührte. Die übrigen sechs Ausschußmitglieder erhielten nicht eher Kenntniß von dem Vorhandensein des Zahlungsbefehls, bis sie dessen Wirkung zu spüren bekamen, denn Tenney ließ ohne Weiteres, nachdem die in dem Zahlungsbefehl festgesetzte Frist verstrichen war, gegen die Gesellschaft die Pfändung vornehmen. Die Gesellschaft wußte sich aber gegen einen solchen Vertreter ihrer Interessen durch Stellung eines Strafantrages zu erwehren. Der Staatsanwalt fand denn auch auf Grund des Eingeständnisses des Angeklagten die Unterschlagung dadurch erwiesen, daß Tenney sich ein Schriftstück widerrechtlich behalten und zu seinem Nutzen verwendet habe, das für ihn nicht bestimmt war. Die Unterdrückung der Urkunde ward darin erblickt, daß der Angeklagte seinen übrigen Ausschußgenossen nicht Mittheilung von dem die von ihnen vertretene Gesellschaft betreffenden Inhalt des Schriftstückes gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte schließlich eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust. Rechtsanwalt Dr. Sello verurtheilte als Vertheidiger das Verhalten seines Clienten vom moralischen Standpunkte aus in hohem Grade, beantragte aber doch dessen Freisprechung lediglich aus juristischen Gründen, namentlich hob er hervor, daß die Gesellschaft nicht geschädigt worden, da die Forderung der 66 000 Mark in der That rechtskräftig gewesen sei. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust.

• **Berlin, 9. April.** [**Berliner Neuigkeiten.**] Für das X. deutsche Bundesschießen sind 700 Leute als Personal engagirt. Für das Festmahl in der großen Halle sind 5000 Plätze belegt. Es fehlt jedoch der Wirth bis jetzt, welcher das Wagniß übernimmt. Zur Bedienung der Gäste sind 500 Kellner nöthig. Die Weinlieferung ist verschiedenen Häusern übertragen worden.

In Berlin hat sich eine „Berliner Spielgesellschaft“ gebildet, welche die Errichtung eines großen Spielplatzes im Westen der Stadt in die Hand genommen hat. Nach dem Wortlaut der Satzungen bezweckt die Gesellschaft „für Alt und Jung Gelegenheit zu schaffen zu Bewegungsspielen aller Art im Freien auf eigenen Plätzen unter fachmännischer und sachgemäßer Aufsicht, bezw. Anleitung.“ Die ordentliche Mitgliedschaft wird erlangt durch Zeichnung eines Betheiligungsscheines, welcher zur Zahlung eines Eintrittsgeldes von 10 Mark und eines jährlichen Beitrages von 20 Mark auf die Dauer von 5 Jahren verpflichtet. Die außerordentliche Mitgliedschaft wird durch Lösung einer Jahresquote à 30 Mark erworben. Die Mitgliedschaft gewährt das Recht der kostenfreien Benutzung des Vereinsplatzes zu Bewegungsspielen für das Mitglied und für seine Familie.

In der Philharmonie fand am Dinstag Nachmittag ein Osterfestspiel statt. Die Eigenart der ganzen Vorstellung und die exacte Ausführung der einzelnen Leistungen fesselten die Zuschauer bis zum Schluß der Spiele. Der erste Theil war mehr der ernsten Bedeutung des Osterfestes entsprechend. Orgelspiel und Chorgesänge leiteten die Vorstellung ein, dann fand der Einzug der Kinder des Volkes unter dem Gesang „Tochter Zions, freue Dich“ und hierauf die Darstellung des Lammes statt. Eine Schaar von Mädchen, alle in zarten, farbigen und faltigen Gewändern, schritt an der Spitze; sie trugen Blumen im Haar und hielten duftigprangende Blumenkörbe und Schalen in den Händen. In ihrer Mitte ging der pastor bonus, ein kleines Lämmchen „weiß wie Schnee“ folgte ihm willig, und die Kleinsten unter den Kindern liebkosten das Thierchen. Dann kamen andere Mädchen mit grünen Zweigen, und wieder andere, die Hand in Hand im Zuge mitgingen; die lange Reihe der Knaben, die gleichfalls in bunter, eigenartiger Tracht erschienen, bildete den Schluß des stattlichen Zuges. In malerischer Gruppirung stellten sich die Kinder während der Darstellung des Lammes auf. Als die Kinder wieder in geordnetem Zuge ihren Ausmarsch antraten, sangen sie ein Osterlied mit frischen, fröhlichen Stimmen. Die zweite Abtheilung brachte eine große Zahl volksthümlicher Spiele zur Aufführung, bei denen abwechselnd Knaben und Mädchen betheiligt waren, und die in ihrer harmlosen Natürlichkeit mit den begleitenden Gesängen das Herz jedes Kinderfreundes erheitern mußten. Zum Schluß der Vorstellung wurde unter Theilnahme sämmtlicher Knaben und Mädchen das älteste deutsche Osterspiel: „Die Hasenjungfrau und der Kampf um das Hasennest“ aufgeführt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. [**Der Bürgermeister von Neulerchenfeld**] hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ergeht an die P. T. Eltern und Lehrherren die eindringliche Aufforderung, es wolle im Interesse der Ruhe und Ordnung strenge darauf gesehen werden, daß die Kinder und Lehrlinge sich in den Abendstunden nicht in den Gassen und Straßen herumtreiben, damit jede Ansammlung und Zusammenrottung hintangehalten werde. Ich glaube nicht vergebens an den friedliebenden Sinn der Bevölkerung zu appelliren, da die stattgehabten Excesse unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnten und es Sache jedes Einzelnen ist, nach Kräften beizusteuern, um die Sicherheit des Eigenthums der Mitbürger, welche bedroht erscheint, wieder herzustellen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April.

• **Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin** traf heute früh auf ihrer Reise nach Schloß Camenz hier ein und fuhr mit dem nächsten Zuge weiter.

• **Rumbauer'sche Privat-Knabenschule.** Dem Rector a. D. Preusker hierselbst ist von der Königlichen Regierung zu Breslau die Concession zur Leitung resp. Fortführung der Rumbauer'schen höheren Privat-Knabenschule hierselbst ertheilt worden.

K. **Erinnerungsfeier.** Am dritten Osterfeiertage versammelten sich hier die ehemaligen Zöglinge des früheren evangelischen Breslauer Lehrerseminars aus den Jahren 1842—45, des letzten Cursus desselben, welcher von der, am 28. Januar 1846 erfolgten Auflösung der Anstalt nicht betroffen wurde. Von 56 Zöglingen, die damals das Seminar verließen, sind noch 31 unter den Lebenden, und 21 waren davon erschienen, um der hier verlebten frohen Zeit des Fleißes und der Jugendlust zu gedenken.

* **Zum Schweineeinfuhr-Verbot.** Die Durchbrechung des Schweineeinfuhrverbotes, welche für den Osten Deutschlands dadurch eingetreten ist, daß, wie wir in unserer heutigen Morgennummer unter Oppeln gemeldet haben, jetzt die Einführung von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in das Schlachthaus zu Beuthen OS. unter gewissen Bedingungen gestattet ist, findet in der aus München eingegangenen Meldung ihr Gegenstück, daß die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach den Centralviehhöfen von Nürnberg und München freigegeben ist. Es handelt sich nun noch um die Sperre gegen Dänemark, wo eine ganz besondere, für die Schweinezucht überaus verderbliche Seuche in Frage kommt. Es wird darauf ankommen, ob die sogenannte Schweinepest jetzt als erloschen angesehen werden kann. Der Zufall fügt es, so hebt die „Volks-Ztg.“ hervor, daß die Münchener Nachricht fast zugleich eintrifft mit dem Telegramm aus Washington, nach welchem der Senat der Vereinigten Staaten einen Gesetzentwurf angenommen hat, welcher die amtliche Untersuchung des für die Ausfuhr nach Ländern, deren Gesetzgebung dies verlangt, bestimmten Schweinefleisches und Specks anordnet. Die Absicht dieses Gesetzentwurfes kann nur sein, der Ausfuhr amerikanischen Schweinefleisches den europäischen Markt, namentlich denjenigen Deutschlands, wieder zu öffnen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß sich auf dieser Basis die Zurücknahme des deutschen Verbotes ermöglichen lassen wird. Durch diese Maßnahme würde endlich der Preis derjenigen Waaren, welche die hauptsächlichste Fleischnahrung der großen Masse des Volkes bilden, sich ganz erheblich ermäßigen.

* **Straßensperre.** Behufs Umpflasterung wird die Matthiasstraße zwischen Waterloostraße und Niedergasse vom 14. April cr. ab auf die Dauer von 5 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

ββ **Mord und Selbstmord.** Am gestrigen Nachmittag, Mittwoch, 9. d. Mts., kehrte in einem dicht an der Kleinburger Kürassier-Kaserne gelegenen Gasthause ein Mann im Alter von einigen zwanzig Jahren mit einer mit ihm im etwa gleichen Alter stehenden Dame ein. Beide trugen anständige Kleider von dunkler Farbe. Das Paar schien, von einem Spaziergange ermüdet, unter der Colonnade des Vorgartens des Restaurants ausruhen zu wollen. Dem Ersuchen des Wirthes, doch in das Gastzimmer einzutreten, leistete es aber Folge und bestellte sodann eine kleine Erfrischung. Nach einiger Zeit verließ das Paar das Zimmer, um sich „im Garten zu ergehen“. Nach längerem Hinundhergehen setzten sich beide an einen Tisch in der Colonnadenecke nieder. Der Wirth nahm an, die Gäste wollten mit einander ungestört plaudern und schenkte ihnen keine besondere Aufmerksamkeit. Plötzlich erschallten in kurzer Aufeinanderfolge zwei Schüsse. Man eilte nach der Colonnade und gewahrte hier ein erschütterndes Bild. Mit dem Kopf auf die Bank gestützt, lag in ihrem Blute die Dame, von einem Schuß in die Schläfe getroffen noch lebend, aber nach wenigen Augenblicken verscheidend; in ihrer Nähe, sich auf die Bank halb lehnend, den Begleiter mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe bereits todt. Die Rechte hielt noch die tödtliche Waffe, einen Revolver. Augenscheinlich hatte der junge Mann erst einen

---

Kleine Chronik.

Die Ausgrabungen in Hissarlik. Vor Kurzem versammelte sich in Hissarlik eine internationale Conferenz, bestehend aus den Herren C. Babin, Ingenieur, Delegirter der Académie des Inscriptions et Belles-lettres in Paris, Frank Calvert, Consularagent der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. F. von Duhn, Professor der classischen Archäologie an der Universität in Heidelberg, Dr. W. Grempler, Geh. Sanitätsrath, Vorsitzender des Vereins für Schlesische Alterthümer in Breslau, O. Hamidy, Generaldirector des kaiserlichen Museums in Konstantinopel, Dr. Karl Humann, Director am königl. Museum in Berlin, Dr. Rudolf Virchow, Professor an der Universität in Berlin, Dr. Ch. Waldstein, Director der amerikanischen archäologischen Schule in Athen, Delegirter der Smithsonian Institution in Washington. Dieselben waren von Dr. H. Schliemann und Dr. W. Dörpfeldt zur Besichtigung der Ausgrabungen von Hissarlik eingeladen; sie haben während mehrerer Tage die Ruinen einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen, nachdem sie sich vorher mit den Schriften des Hauptmanns Bötticher über die Bestimmung der aufgedeckten Bauwerke und insbesondere mit dem Buche: „La Troie de Schliemann, une nécropole à incinération“ bekannt gemacht hatten. Die Commission veröffentlicht nun eine Erklärung, welche sich ganz und gar zu Gunsten Schliemanns ausspricht.

Der Mensch als Schreibtafel. Frankreich ist das klassische Land des Hypnotismus und der Suggestion; die französischen Gelehrten, an ihrer Spitze Charcot und die sogenannte „Schule von Nancy“, haben den Anstoß zur wissenschaftlichen Behandlung und Bearbeitung der Erscheinungen gegeben, die man als Hypnotismus und Suggestion zu bezeichnen pflegt. Unermüdlich sind seitdem die französischen Aerzte und Professoren in der Sammlung solcher Thatsachen gewesen; die seltsamsten Phänomene, die unbegreiflichsten Erscheinungen wurden beobachtet. Erst in der jüngsten Zeit hat, wie das „Wiener Tagblatt“ mittheilt, ein Gelehrter in Paris, Dr. Mesnet, in der Académie de médécine einen Vortrag gehalten über ein ganz neues, bisher unbekanntes Phänomen des Hypnotismus, welches alle bisher bekannten Erscheinungen an Seltsamkeit weit übertrifft: es ist dies der sogenannte „Autographismus“. Diese Erscheinung, welche nur bei hysterischen oder leicht hypnotisirbaren Personen vorkommt, besteht nach den Ausführungen des Dr. Mesnet im Folgenden: Die Haut der betreffenden Personen ist überaus empfindlich, so daß sie bei der leisesten Berührung erröthet; schreibt man nun mit dem Finger oder mit irgend einem anderen spitzigen Instrument, beispielsweise mit einem Gänsekiel, einen Namen oder irgend ein Wort auf Schulter oder Brust dieser Personen, so röthet sich zuerst die Haut heftig, zwei Minuten später erscheint der Name oder das Wort in weißer Schrift auf der stark gerötheten Haut; die weiße Schrift hebt sich sodann reliefartig von der Haut ab, und die Schriftcharaktere vergrößern sich derart, daß man das Wort in einer Entfernung von 20 Metern noch leicht lesen kann. Dr. Mesnet hat diese Erscheinung bisher bei vier Patienten beobachtet; alle waren in hohem Grade hysterisch und sehr leicht hypnotisirbar. Acht Stunden lang sind die Schriftzüge bemerkbar; nach Verlauf dieser Zeit verschwinden dieselben. Der Mensch als Schreibtafel, das ist die neueste Erscheinungsform des Hypnotismus.

Das Münchener Hofbräuhaus hat bekanntlich keine Erhöhung der Bierpreise eintreten lassen. Die Folge davon ist, daß das Hofbräuhaus stets überfüllt ist. Am Charfreitag wurden nahe an 150 Hektoliter Bier verzapft und am Ostersonntag war der Besuch Vormittags 10 Uhr bereits so stark, daß nicht nur die Schenklocale und der Hof von Menschen voll, sondern auch der ganze nicht kleine Platz vor dem Hofbräuhaus so dicht von Leuten, welche ihren Maßkrug in der Hand hielten und stehend tranken, besetzt war, daß ein Verkehr nicht möglich war.

2700 Jahre Gefängniß. Die „Newyorker Handelszeitung“ schreibt: Die Firma Geyer Bros. in Newark, N. J., ist auf die Anklage verhaftet worden, die Regierung in 2700 Fällen durch Fälschung der Bücher und Nichtentrichtung der Steuer betrogen zu haben. Die Strafe für jede einzelne Defraudation beträgt 100 Dollars und ein Jahr Gefängniß. Die Beklagten können somit zur Erlegung von 270000 Dollars Strafe und zu 2700 Jahren Gefängnißhaft verurtheilt werden. So schlimm wird es aber wohl nicht werden, denn „Uncle Sam“ pflegt in derartigen Fällen mit sich handeln zu lassen.

Theater- und Kunst-Notizen.

Im königl. Schauspielhause in Berlin wurde am Dinstag Shakespeare's „Sturm“ in neuer Inscenirung gegeben. Der Kritiker der „Voss. Ztg.“ schreibt: „Im königlichen Schauspielhause fand bei ausverkauften Plätzen eine Vorstellung von Shakespeare's „Sturm“ statt, bei der durch allerhand kind'sches Spiel der tiefe Sinn der Dichtung hervorgeholt werden sollte. Da das aber bei den starken Kürzungen und häufigen Unterbrechungen der Dichterarbeit schwer war, so ließ man von Act zu Act mehr Shakespeare einen guten Mann sein und ergötzte sich soviel wie möglich am Beiwerk; vor Allem an der Musik des greisen Wilhelm Taubert, die lebhaften Beifall fand; dann aber auch an der überaus prachtvollen Ueppigkeit einiger Balletscenen. Das Erntefest im vierten Act erinnerte an die schönsten Zeiten des Victoriatheaters, und der mir unbekannte Herr, welcher dem stürmischen Applaus Folge gab und vor der Gardine erschien, hat sich offenbar sehr verdient gemacht. Was nun die Hauptsache betrifft, worunter ich Shakespeare's Dichtung verstehe, so ragten aus dem Darstellungswirrsal zwei Oasen hervor: eine entzückende Liebesscene des Herrn Matkowski (Ferdinand) und die erste Saufscene zwischen Caliban (Herr Grube) und Stephano (Herr Vollmer). Ganz wirkungslos blieb der Luftgeist Ariel, dieser zartere und hehrere Spukbruder des Puck. Da Ariel zu einem Viertel Gesangspartie ist, hatte man eine Sängerin gewählt, welche der weit wichtigern und schwierigern schauspielerisch-rhetorischen Seite der Aufgabe Alles und Jedes schuldig blieb und dem Shakespearischen Geisterreich mit Balletbewegungen und opernhaften Manieren beizukommen vermeinte.“

Ueber Saint-Saëns wird aus Valencia gemeldet: „Herr Saint-Saëns ist eben in unserer Stadt angelangt.“ Wie der Componist nach Spanien kam, erzählt das Evénement so: Es ist unter seinen Bekannten eine feststehende Thatsache, daß er in den letzten sechs Monaten ununterbrochen in der Umgebung von Paris wohnte. Er suchte Ruhe, Einsamkeit und Erholung und zog sich im November in die Nähe von Saint-Germain zurück, nachdem er allen seinen Freunden erklärt hatte, er unternehme eine weite Reise. Um dieser Version mehr Glauben zu verschaffen, sandte er Briefe nach Cadix, wo sie zur Post gegeben wurden, und während er mit zwei Jüngern eifrigst arbeitete, verbreitete sich in Paris die Nachricht, er segle Teneriffa und Java zu. Nach Neujahr kam Saint-Saëns für einige Tage nach Paris, um nothwendige Einkäufe für die Einrichtung seines Winterquartiers zu besorgen, und am Morgen des 6. Januar überraschte ihn ein Sänger der Großen Oper auf dem Boulevard. Jetzt zog der Componist sich nach Colombes, und als zwei Bekannte ihm dort Ende Februar begegneten, nach Saint-Germain zurück, von wo er letzte Woche nach Spanien floh.

In Graz ist am 8. April im Alter von 67 Jahren der ehemalige Theaterdirector Strampfer gestorben. Er war im Jahre 1823 zu Grimma in Sachsen geboren, wurde frühzeitig Schauspieler, gastirte an den verschiedensten Theatern Deutschlands und Oesterreichs, wurde 1850 Director einer wandernden Schauspielertruppe, erlangte 1862 die Direction des Theaters an der Wien und übernahm später auch das Carl-Theater. Im Jahre 1870 wurde der alte Musikvereinssaal in Wien von ihm in ein Theater (Strampfer-Theater) umgebaut, dessen Direction er bis 1874 führte. Im Jahre 1878 übernahm er die Komische Oper unter dem Titel „Ringtheater“, trat jedoch von der Leitung dieses Institutes zurück, übernahm noch einmal die Direction des Carl-Theaters, erlitt jedoch hier Schiffbruch und ging nach Amerika; auch dort fand er sein Fortkommen nicht, weshalb er nach mehrjährigem Aufenthalte 1888 wieder nach Wien zurückkehrte, wo er Theaterkritiker wurde. Im vorigen Jahre übersiedelte er nach Graz, um sich daselbst dem dramatischen Unterricht zu widmen.

wohlgezielten Schuß nach dem Kopfe seiner Begleiterin abgefeuert und alsdann einen ebensolchen nach seiner Schläfe. Die Körper des erschossenen Paares verblieben in der ursprünglichen Lage bis zur Ankunft der zur Aufnahme des Thatbestandes befugten Personen. Ueber die Personalien der Unglücklichen und das Motiv zu dem traurigen gemeinsamen Schritt ist noch nichts bekannt. Die Schüsse hatte man bis in die Kaserne gehört. — Von anderer Seite wird uns über die zweifache Blutthat auf der Kürassierstraße noch Folgendes geschrieben: Aus einigen in der Tasche des jungen Mannes gefundenen Notizen geht hervor, daß derselbe ein Kanzleigehilfe Namens Reinhold Reich war, dessen Vater in Lodz sich aufhält, während seine Mutter in Neustadt OS. lebt. Das unglückliche junge Mädchen war die Tochter eines Schuhmachermeisters in dem letztgenannten Orte und hieß Ottilie Petzolt. Der verzweifelten Handlung des Reich liegt allem Anschein nach eine Liebestragödie zu Grunde.

*** Vom oberschlesischen Bergwerksrevier.** An der hiesigen Börse circulirten heut Gerüchte, daß im oberschlesischen Bergwerksrevier Ausstände und Unruhen ausgebrochen seien. Auf die von uns dort eingezogenen Erkundigungen wurde berichtet, daß in Oberschlesien nichts davon bekannt sei.

✉ **Falkenberg,** 9. April. [50jähriges Amtsjubiläum.] Gestern feierte der Hauptlehrer Oczipka in Sabine, hiesigen Kreises, das 50jährige Dienstjubiläum. Die kirchliche Feier fand in der Pfarrkirche zu Przychod, Kreis Neustadt, statt, die Schulfeier in Sabine. Nach dem Vortrage eines Psalms für Männerchor brachte Kreisschulinspector Czygan ein Hoch auf den Kaiser aus, dann übermittelte er dem Jubilar den Glückwunsch der Schulbehörde. Erzpriester Dannhauer-Tillowitz behändigte demselben ein Glückwunschschreiben der bischöflichen Behörde. Hauptlehrer und Jubilar Krutschak-Falkenberg gratulirte im Namen der Lehrerschaft unter Ueberreichung einer goldenen Uhr mit Kette. Vorher schon war dem Jubilar seitens des Lehrervereins in Friedland, dessen Mitbegründer er ist, ein Regulator übergeben worden. Das Festmahl fand in Tillowitz in der Brauerei statt, wobei der Jubilar einen Toast auf Kaiser und Papst ausbrachte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin,** 10. April. Die Audienz des Flügeladjutanten Grafen Wedel, welcher dem Kaiser Franz Joseph ein Handschreiben des Deutschen Kaisers überbrachte, dauerte 3/4 Stunden. Man bringt, wie bereits gemeldet, namentlich auch die Frage der Fürstenbegegnungen in diesem Sommer, die nach verschiedenen Richtungen geplant sind, mit dieser Mission in Zusammenhang.

△ **Berlin,** 10. April. Die vom „B. T." genannten Offiziere, der Erbprinz Carl Egon zu Fürstenberg und Graf Sierstorpff, sollen ihren Abschied bereits lange vor dem Erlaß der Cabinetsordre über den Ersatz des Offiziercorps eingereicht haben.

t. **Paris,** 10. April. Der Marineminister wird der Kammer einen neuen Vorstoß gegen Dahomey vorschlagen. — Bei der deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin wird das französische Heer mit 24 Cavalleriepferden und der Bespannung einer Fuß- und einer reitenden Batterie betheiligt sein

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. April. Der Kaiser reist heute Abend nach Wiesbaden zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich ab.

München, 9. April. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh zu mehrtägigem Familienbesuche hier eingetroffen; zum Empfange waren Prinz Leopold, Erzherzogin Gisela und Herzog Ludwig, sowie die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft auf dem Bahnhof anwesend.

München, 10. April. Die Regierung brachte eine Nachforderung für die Erweiterung des Grenzbahnhofes Lichtenfels in Höhe von 835 300 Mark ein.

Stuttgart, 9. April. Das „Neue Tageblatt" meldet, der Herzog von Edinburgh nebst Gefolge werden hier erwartet, um dem König Karl im Auftrage der Königin Victoria den Hosenband-Orden zu überreichen.

Salzburg, 10. April. Der Fürsterzbischof Eder ist gestorben.

Brindisi, 10. April. Stanley ist heute Morgen an Bord des Dampfers „Hydaspes" aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 10. April. In unterrichteten Kreisen ist von der Freilassung des Prinzen von Orleans bisher nichts bekannt.

Madrid, 10. April. Die deutsche Botschaft in Madrid hat zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Bankett gegeben. Der Prinz machte gestern einen Spaziergang mit der Königin-Regentin und reiste Abends nach Sevilla. Der deutsche Botschafter, das Personal der Botschaft und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden gaben dem Prinzen das Geleite nach dem Bahnhof.

London, 10. April. Die Bank von England hat den Discont auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt.

Bukarest, 10. April. Die Kammer berieth gestern in den Sectionen die Fortificationscredite und die serbisch-rumänische Handelsconvention. In der Plenarsitzung verlas der Ministerpräsident Catargi die königliche Botschaft, laut welcher die Kammer geschlossen wird.

Sofia, 9. April. Die Untersuchungscommission in der Panitza-Affaire hat ihre Arbeiten beendet. Die Acten gehen an den Kriegsminister, welcher sie später dem Staatsanwalt übersendet. — Mintschewitsch begiebt sich morgen mit Urlaub nach Wien um daselbst die Osterfeiertage zuzubringen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau. 9. April. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,09 m.
— 10. April. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,07 m.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 10. April. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. April.	10. April.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.30—16.60	16.30—16.60
Rendement Basis 88 pCt.	15,60—15.85	15.60—15.85
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.50—13.00	11.50—13.00
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.25—27,00	26.25—27,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker unverändert, stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: April 11,95, Mai 12,07 1/2. Stetig, ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. April, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,07 1/2, August 12,37 1/2, Octbr.-Decbr. 12,25. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 10. April. 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 87, September 85 1/4, December 80 1/4, März 1891 79. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 6000 Sack, von Santos 2000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Leipzig, 9. April. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Terminmarkt verlief in sehr ruhiger Haltung. Es wurden Vormittags nur 10 000 Ko. zu 4,85 1/2 M. und 10 000 Ko. im Verband zu 4,80 M. und 4,82 1/2 M. gehandelt. Gesammtumsatz 65 000 Ko. Während und nach der Börse wurden noch 5000 Ko. à 4,82 1/2 M. Juli, 5000 Ko. à 4,80 M. September im Verband, 5000 Ko. à 4,82 1/2 M. October, 5000 Ko. à 4,82 1/2 M. September, 5000 Ko. à 4,82 1/2 M. October, 5000 Ko. à 4,80 M. November im Verband perfect. Man schliesst 4,80 M. Käufer, 4,82 1/2 M. Verkäufer.

*** Wolle.** Posen, 8. April. Wir haben heute wieder über grössere Verkäufe zu berichten, die während der letzten beiden Wochen hier stattgefunden haben. Preiswürdige Forderungen, welche unsere Lagerinhaber, die mit ihren Beständen vor dem Wollmarkt räumen wollen, den Käufern stellten, erleichterten das Geschäft, und veranlassten Käufer, entschlossen an den Kauf heranzugehen. Von den besseren Tuchwollen kaufte ein Berliner Grosshändler ca. 500 Centner à 150 bis 160 M., ferner ein sächsischer Fabrikant 300 Centner feine Tuchwollen à 170—175 Mark und ein Lausitzer Fabrikant 200 Centner Stoffwollen à 140—144 M. Eine Partie Schmutzwolle erzielte von einem auswärtigen Wollwäscher circa 60 M. Bei den erwähnten Verkäufen stellt sich bei Rückenwäschen ein Preisabschlag von 3—5 M. gegen letzte Wollmarktspreise heraus. Von ungewaschener Wolle kamen in den letzten Tagen ca. 1000 Centner aus unserer Provinz heran. Die hiesigen Bestände betragen nunmehr 3000 Centner Rückenwäschen und 1100 Centner Schmutzwollen. In der Provinz sind die Bestände nunmehr fast gänzlich gelichtet. Von Schmutzwollen wurden in letzter Zeit ziemlich bedeutende Posten contractlich gekauft, während das Contractgeschäft in Rückenwäschen noch fast gänzlich brach liegt. Es wurden bisher nur einige Partien bekannter Stämme von Händlern aus der Provinz gekauft. (B. B.-Z.)

Berlin, 9. April. [Productenbericht.] Am heutigen Markt ist auf den starken Rückgang der Preise für Roggen eine mässige Erholung eingetreten. Es lagen einige Kaufordres, besonders für Sommertermin vor, deren Ausführung eine Besserung der Preise um etwa 1/2 Mark zu Wege brachte, nur Frühjahr blieb entgegenkommend offerirt und schliesst unverändert. Gek. 300 To. — Weizen blieb sehr still und fast ohne Aenderung; dagegen war Hafer auf nahe Termine wiederum besser, pr. Herbst allerdings nur schwach behauptet. Gekündigt: Weizen 300 To. — Rüböl war heute per Herbst matter, während nahe Lieferung sich behauptet hat. — Spiritus blieb gegen gestern ziemlich unverändert. Gekündigt 70er 30 000 Liter. — Roggenmehl notirt eine Kleinigkeit niedriger.

Weizen loco 183—197 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 194—193 3/4 Mark bez., Mai-Juni 193 3/4—193 1/4 Mark bez., Juni-Juli 193 1/2—193 1/4 M. bez., Juli-August 191—190 3/4 M. bez., Sept.-October 184 M. bez. — Roggen loco 162—168 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, guter inländischer 164—165 M. ab Bahn bez., April-Mai 164 1/4—164—164 1/2—164 M. bez., Mai-Juni 162 1/4—163 1/4—163 Mark bez., Juni-Juli 162—162 3/4—162 1/2 M. bez., Juli-August 159 1/2—160 bis 159 3/4 Mark bez., September-October 154—154 3/4—154 1/4 Mark bez. — Mais loco 112—118 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., April-Mai 108 Mark bez., Mai-Juni 108 M. bez., Juni-Juli 109 1/2—109 Mark bez., Juli-August 110 Mark bez., Septbr.-October 113—112 3/4 M. bez., Octbr.-Nov. 114 1/4—114 M. bez. — Gerste loco 142—210 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 163—184 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter westpreussischer 170—174 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 173—176 M., fein pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 177—182 Mark, ostpreussischer 162 M. ab Bahn bez., April-Mai 163 3/4—164 1/2 M. bez., Mai-Juni 161 1/2—162 Mark bez., Juni-Juli 159 3/4—160 1/2—160 1/4 M. bez., Juli-August 150 1/2 M. bez., September-Octbr. 143 1/2 M. bez. — Erbsen, Kochwaare, 165—210 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 157—162 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 26,00 bis 24,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 23,00—20,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0: 24,75—23,50 M. bez., Nr. 0 u. 1: 23.00 bis 22,00 M. bez., April 22,60 M. bez., April-Mai 22,60 Mark bez., Mai-Juni 22,50—22,55 M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 66,8 Mark bez., April 67,7 Mark bez., April-Mai 67—66,9—67,1 Mark bez., September-October 57—57,1—57 M. bez.

Petroleum loco 22,9 Mark bez.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,8 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,1 M. bez., April 33,8—33,7—33,8 M. bez., April-Mai und Mai-Juni 33,8—33,7—33,8 Mark bez., Juni-Juli 33,9—34 M. bez., Juli-August 34,4 bis 34,5 M. bez., August-Septbr. 34,7—34,6—34,7 Mark bez., September-October 34,5—34,3—34,5 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 194 M. per 1000 Klgr., für Roggen auf 164 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus (70er) auf 33,8 M. per 100 Ltr.-Procent.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 2. bis 9. April 1890. Die Tendenz im hiesigen Metallmarkte ist eine vorwiegend schwache und lustlose gewesen, obgleich dies weniger in den Preisen, als in den geschäftlichen Transactionen erkennbar war. Kupfer wurde wie letzt bezahlt: Ia Mansfelder A-Raffinade 118—122 Mark, englische Marken 112—118 Mark, Bruchkupfer 80—90 Mark. — Zinn musste in englischen Marken etwas billiger erlassen werden: Banca 196—202 M., Ia englisch Lammzinn 195—200 Mark, Bruchzinn 140—145 Mark. — Rohzink wurde gleichfalls niedriger bewerthet: W. H. von Giesche's Erben 49—51 Mark, geringere schlesische Marken 47—49 Mark; neue Zinkblechabfälle 26—27 Mark, altes Bruchzink 22—24 M. — Weichblei hielt seine letzte Notiz voll aufrecht: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—31 M., Saxonia und Tarnowitzer 28,50—30 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 33,50—34,50 Mark. — Antimonium regulus wie letzt: I englische Qualitäten 148—155 M. — Walzeisen wurde nicht billiger als bisher abgegeben: gute oberschlesische Marken Grundpreis 21,50 Mark, Brucheisen 6—6,50 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend höher. — Im Kohlen- und Coaksgeschäft ist weder in der Tendenz, noch in der Geschäftslage eine Aenderung zu constatiren, obwohl mehrfach kleine Schwankungen je nach den wechselnden Nachrichten über Ausstände der Bergarbeiter einliefen. Tagespreise sind per Tonne = 1000 Kilo frei Berlin: für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 40,50—42,50 M., Hochofencoaks 39,80—41,50 M., IIa gebrochener Schmelzcoaks 42,50—44,00 M., Schmiedenusskohlen 26,50—28 M.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Hamilton Koch & Co. in Hamburg. — Firma J. Wacker in Ansbach. — Consum-Verein „Westfalia", eingetragene Genossenschaft in Coesfeld. — Droguen-Engros-Handlung „Gassmann & Kuntze Nachfolger" in Dresden. — Droguist Arthur Julius Hirsch in Dresden.

⚓ **Breslau,** 10. April. [Von der Börse.] Die Börse stand heute unter dem Drucke mannigfacher Nachrichten und Gerüchte. Zunächst wollte man von neuen Ausstandsbewegungen in Oberschlesien wissen, ferner wurde bekannt, dass die hiesigen Eisenhändler durch Circular ihrer Kundschaft eine Herabsetzung des Breslauer Lagergrundpreises und zwar für Bleche um 75 Pf. pro Centner und für Walzeisen um 50 Pf. pro Centner mitgetheilt haben. Schliesslich meldete man noch aus Berlin eine angebliche Zahlungsstockung der Stadt Rom, so dass die gesammte Tendenz, namentlich für Bergwerke, allmälig eine paniqueartig flaue wurde. Für alle drei bei uns gehandelten Werthe dieser Art sind procentweise Rückgänge zu verzeichnen, wogegen österreichische Creditactien und ungarische Renten eine bemerkenswerthe Widerstandskraft zeigten. Türkische Papiere gleichfalls schwächer, Rubelnoten fest, heimische Banken still. — Geschäft belebt, Ende ohne Erholung.

Per ult. April (Course von 11 bis 1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161 1/8—160 7/8 bez., Ungar. Goldrente 87 1/4—1/8 bez., Ungar. Papierrente 84 3/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 140 1/2 vorbörslich bis 139 3/4—1/4—139 3/4—138 3/4 bez., Donnersmarckhütte 80 3/4—1/8—3/4—1/2 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 102 1/8—101 1/4—101 1/2—100 3/4—7/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 94 Gd., Orient-Anleihe II 68,20 bez., Russ. Valuta 221—220 3/4 bez., Türken 18,30 bez., Italiener 93,20—92,90 bez., Türk. Loose 79 1/2 Br., Schles. Bankverein 124 1/4 bez., Bresl. Discontobank 109 bez., Breslauer Wechslerbank 107 1/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. April. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 161. 40. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Reservirt.

Berlin, 10. April, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 161. —. Lombarden 53, 20. Staatsbahn 93. 80. Italiener 93. —. Laurahütte 139. 80. Russ. Noten 221. —. 4% Ungar. Goldrente 87. 20 Orient-Anleihe II 68. 25 Mainzer 118, 60. Disconto-Commandit 220, 20. Türken 18, 30. Türk. Loose 79, 20. Abwartend.

Wien, 10. April. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302. 15. Marknoten 58. 42 4% ungar. Goldrente 102. 25. Ruhig.

Wien, 10. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 218, 25. Lombarden 123, 75. Galizier 194, 50. Oesterr. Silberrente 88, 60. Marknoten 58, 42. 4% Ungar. Goldrente 102, 25. do. Papierrente 99, 55. Elbthalbahn —, —. Anglobank 151, 20. Alpine Montanwerthe 100. 40. Still.

Frankfurt a. M., 10. April. Mittags. Credit-Actien 257, 25. Staatsbahn 186, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 30. Egypter 95, 40. Abgeschwächt.

Paris, 10. April. 3% Rente 89. —. Neueste Anleihe 1877 106, 92. Italiener 93, 50. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Egypter 483, 75. Fest.

London, 10. April. Consols 98, 03. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 95, 11. Nasskalt.

Wien, 10. April. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	302 —	301 25
St.-Eis.-A.-Cert.	217 —	217 75
Lomb. Eisenb.	123 75	123 25
Galizier	194 50	194 —
Napoleonsd'or	9 44	9 45

Cours vom	9.	10.
Marknoten	58 37	58 45
4% ung. Goldrente	102 25	102 15
Silberrente	88 70	88 60
London	119 05	119 10
Ungar. Papierrente	99 45	99 45

Glasgow, 10. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 48, 6.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 10. April 1890

Berlin, 10. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 40	82 70
Gotthard-Bahn ult.	167 50	167 50
Lübeck-Büchen	175 60	175 20
Mainz-Ludwigshaf.	119 50	118 20
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	108 50	107 30
Warschau-Wien ult.	189 —	191 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	109 50	109 10
do. Wechslerbank	107 50	107 10
Deutsche Bank	172 50	170 50
Disc.-Command. ult.	220 70	219 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	160 90
Schles. Bankverein	125 40	124 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	137 50
Bismarckhütte	217 20	215 —
BochumGussstahl. ult.	172 62	168 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 10	166 —
do. Pferdebahn	141 —	141 —
do. verein. Oelfabr.	92 —	91 40
Donnersmarckh. ult.	81 60	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	94 10	91 20
Erdmannsdrf. Spinn.	101 10	102 60
Fraust. Zuckerfabrik	146 40	146 50
Giesel Cement	126 —	130 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	165 10	165 —
Hofm. Waggonfabrik	165 —	165 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 70	132 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 70	140 —
Laurahütte	142 40	138 75
NobelDyn. Tr.-C. ult.	154 50	151 62
Obschl. Chamotte-F.	133 —	134 —
do. Eisb.-Bed.	103 50	101 20
do. Eisen-Ind.	176 —	175 —
do. Portl.-Cem.	130 20	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 20	114 50
Redenhütte St.-Pr.	120 25	119 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	159 50	163 —
do. Dampf.-Comp.	117 20	117 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	184 50	182 10
do. St.-Pr.-A.	184 50	182 10
Tarnowitzer Act.	24 70	24 70
do. St.-Pr.	89 40	88 50

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 90
do. do. 3 1/2%	101 70	101 70
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 30
do. do. 3 1/2%	98 60	98 70
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. 3 1/2% dto.	101 90	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	167 —	166 70
do 3 1/2% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A	99 60	99 60
do. Rentenbriefe	103 60	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	99 —
do. 4 1/2% 1879	101 40	101 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 40	101 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	— —	95 40
Italienische Rente	93 30	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 20	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	95 —
do. 4 1/5% Papierr.	75 40	75 20
do. 4 1/5% Silberr.	76 —	75 80
do. 1860er Loose	122 —	121 20
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	65 90
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	104 30	104 20
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	111 50	— —
do. 1889er do.	94 50	94 40
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 50
do. Orient-Anl. II.	— —	68 40
Serb. amort. Rente	85 20	85 20
Türkische Anleihe	18 30	18 30
do. Loose	79 80	79 40
do. Tabaks-Actien	123 50	123 —
Ung. 4% Goldrente	87 60	87 50
do. Papierrente	85 10	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	221 30	220 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25 1/2
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	220 80	220 60

Ostpreuss. St.-Act. 92, 30. Marienburger 61, 40.

Privat-Discont 2 7/8%.

Letzte Course.

Berlin, 10. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wenig befestigt.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	162 50	160 62
Disc.-Command. ult.	221 25	219 50
Oesterr. Credit. ult.	161 75	161 —
Laurahütte ult.	142 62	138 —
Warschau-Wien ult.	189 50	191 50
Harpener ult.	218 50	212 87
Lübeck-Büchen ult.	175 25	174 50
Dresdener Bank ult.	149 50	147 25
Hibernia ult.	179 50	177 —
Dux-Bodenbach ult.	196 50	196 25
Gelsenkirchen ult.	172 25	169 25

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 12	92 50
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	93 75	90 —
Franzosen ult.	93 25	93 25
Galizier ult.	83 37	82 75
Italiener ult.	93 12	92 75
Lombarden ult.	53 25	52 87
Türkenloose ult.	81 —	79 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 25	117 87
Russ. Banknoten. ult.	221 —	221 —
Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 25
Marienb.-Mlawka ult.	61 25	60 87

Producten-Börse.

Berlin, 10. April, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195. —. September-October 185. —. Roggen April-Mai 165. —. September-October 155. — Rüböl April-Mai 66. 90, Sept.-Oct. 57. — Spiritus 70er April-Mai 33. 90, August-Septbr. 34. 80. Petroleum loco 22. 90. Hafer April-Mai 165. —.

Berlin, 10. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	193 75	195 25
Juni-Juli	193 25	195 25
Septbr.-October	184 25	185 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	164 —	165 75
Juni-Juli	162 50	163 75
Septbr.-October.	154 25	155 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 50	164 50
Septbr.-October	143 75	144 —

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr Still.		
April	67 70	67 30
April-Mai	67 10	67 10
Septbr.-October	57 —	57 —
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	34 10	34 20
April-Mai 70er	33 80	33 90
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
August-Septb. 70er	34 70	34 80
Loco 50er	53 80	53 80

Stettin, 10. April. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	188 —	188 50
Juni-Juli	190 —	190 —
Septbr.-Octbr	181 50	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	160 50	161 50
Juni-Juli	160 50	161 50
Septbr.-Octbr.	151 —	151 50
Petroleum loco	11 70	11 75

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr.	67 50	67 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 20	53 20
Loco 70er	33 40	33 40
April-Mai 70er	33 30	33 30
Septb.-Octbr. 70er	34 40	33 40

§ **Frankenstein,** 9. April. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,10—18,20—16,80 M., Roggen 17,20—16,80—16,10 Mark, Gerste 17,80—17,10—16,30 M., Hafer 16,20 bis 15,70—15,10 M., Erbsen 15,80 M., Kartoffeln 4,40 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,20 M., Eier (Schock) 2,20 M.

— Firma Franz Schröter in Gotha. — Kaufmann Gustav Adolf Bäslack in Hohenstein. — Mechanikus Carl Alfred Günther in Kirchberg in Sachsen. — Firma „Gebr. Scherrer“ zu Grossmühle, Gemeinde Mörlheim bei Landau. — Kaufmann Herrmann Perdom in Gr.-Stürlack. — Kaufmann Louis Landauer in München. — Thonwaarenfabrikant Heinrich Völker zum Steinberge bei Nienhagen. — Hotelbesitzer F. Marzinowski in Nikolaiken. — Commanditgesellschaft Georg Steinmetz, mit dem Hauptsitze in Nürnberg und einer Zweigniederlassung in Fürth. — Kaufmann Sebastian Pirner in Roth a./Sand. — Firma Oswald Eiselt in Zittau.

Schlesien: Hotelbesitzer Johann Lipinski in Beuthen OS., Verwalter Kaufmann Adolf Rose, Anmeldefrist 14. Mai.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Austritt des Rittergutsbesitzers Robert Mündner aus dem Vorstande der Actiengesellschaft „Breslauer Lagerhaus“. — Der Gesellschafter der Firma „A. H. Sindermann“ hier, Georg Sindermann ist gestorben. Seine Erben, sowie der Gesellschafter Carl Sindermann sind aus der Gesellschaft ausgetreten, der Kaufmann Friedrich Sindermann eingetreten. — Das Geschäft der Firma S. Crzellitzer hier ist unter der Firma S. Crzellitzer Nachfolger auf den Zuckerwaarenfabrikanten Otto Ermler übergegangen. — Der Kaufmann Wilhelm Heisig hier ist in die Firma Gebrüder Heisig eingetreten, der Kaufmann Josef Heisig aus derselben ausgeschieden. — Schwarz & Sedlacek hier, Gesellschafter sind Kaufmann Georg Schwarz und Ingenieur Julius Sedlacek. — Austritt des Fräulein Bertha Adam aus der Firma Heinrich Adam hier. — J. Weiss hier, Inhaber Kaufmann Johannes Weiss.

Gelöscht: Schwarz & Richter hier. E. Völkel in Neisse mit Zweigniederlassung in Breslau.

r. **Schweidnitz,** 9. April. Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg und Striegau hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Geheimen Commerzienrathes Dr. E. Websky-Wüstewaltersdorf hierselbst eine öffentliche Plenar-Conferenz ab, in welcher nach Berathung einzelner Special-Berichte für den Gesammt-Jahresbericht in die Tagesordnung eingetreten wurde. Ein Gesuch des Magistrats in Striegau, betreffend die Hafenanlage auf der Ostseite von Maltsch, beschloss die Handelskammer zu befürworten, und das um so mehr, da die Anlage auf dieser Seite bedeutendere Vortheile bietet und mit erheblich geringeren Kosten herzustellen ist. — Betreffs des Antrages der Handelskammer zu Landeshut: „Den Mittags 3 Uhr von Berlin nach Liegnitz abgehenden Zug so zeitig abzulassen, dass derselbe noch zu dem Abendzuge 6 Uhr 26 Minuten von Liegnitz nach Königszelt Anschluss erhält“, ist die Handelskammer der Ansicht, dass hinsichtlich der grossen Schwierigkeiten bei Aenderung der Zugablassung bei der grossen Frequenz in Berlin ein derartiges Gesuch wenig Aussicht auf Erfolg hat, und das um so mehr, als der Handelskammer auf einen früheren Antrag um eine bessere Zugverbindung Berlins mit dem Handelskammerbezirk ein abschlägiger Bescheid zuging. — Mit dem von der Breslauer Handelskammer festgesetzten Termin zur Abhaltung des Wollmarktes in Schweidnitz, am 8. Juni 1891, erklärte sich die Handelskammer einverstanden. Auf einen Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtsrechts, kann die Handelskammer eine geforderte gutachtliche Aeusserung nicht abgeben, weil ihr bemerkliche Uebelstände nicht bekannt geworden sind. — Ein weiterer Erlass des Handelsministers, betreffend die Bestimmungen über Zuständigkeit und Geschäftskreis der Staatseisenbahn-Verwaltungsbehörden, verfolgt u. A. den Zweck, den Herrn Minister nicht mit solchen Eingaben zu beschweren, welche beispielsweise die Eisenbahn-Directionen zu erledigen haben. — Nach einer ferneren Mittheilung des Handelsministers sind Ursprungserzeugnisse für den Export nach Italien im Allgemeinen nicht mehr nothwendig, nur für diejenigen Artikel, für welche Deutschland günstigere Bedingungen hat, sind dieselben noch erforderlich. Ein Verzeichniss dieser Artikel liegt im Bureau der Handelskammer zur Einsicht aus. — Nach dem mitgetheilten Bericht über die internationale Jubiläums-Ausstellung in Melbourne 1888/89 waren daselbst 1000 deutsche Aussteller vertreten, darunter 17 aus Schlesien. — Die Handelskammer in Leipzig hat der hiesigen Handelskammer einen Bericht, betr. die Einführung einer einheitlichen Zeit — Normalzeit — für den Eisenbahndienst, nebst einem Vortrage des Dr. Böttcher über denselben Gegenstand übermittelt, welcher zur Mittheilung gelangte und lebhaftes Interesse erweckte. — Aus der Statistik der Kohlenbergwerke des Königlichen Oberbergamtsbezirks Breslau für das Jahr 1889 theilte der Vorsitzende mit, dass die Production im 4. Quartal 28 pCt. der Gesammtproduction des Jahres ausmachte. Letztere belief sich auf 19 Millionen Tonnen. Im Braunkohlenbergbau hatte das 1. Quartal 1889 die grösste Förderung mit 132 600 Tonnen. Der Preis sank gegen das Vorjahr um 7 Pfennige pro Tonne. — Die übrigen Vorlagen boten kein wesentliches Interesse und gelangten nur zur Kenntniss der Anwesenden.

• **Die argentinische Krisis.** Die „B. A. Hdlsztg.“ hatte schon in ihrer Nummer vom 8. v. Mts. darauf hingewiesen, dass für Ende März noch grössere Engagements in Baisse-Gold laufen, daher man dieser Liquidation mit Unbehagen entgegensehen müsse. Auch die Liquidation von Ende Februar hatte bereits schwere Erschütterungen gebracht. Als den Speculanten, dessen Baisse-Speculationen in Gold zusammenbrachen, nennt das Blatt jetzt den Director des Banco Constructar, Carlos M. Schweitzer. Es mussten für ihn, wie neulich schon gemeldet, 2½ Millionen fehlendes Gold zwangsweise angekauft werden, und das geschah damals, da die Regierung zu Hilfe kam, zu 242—245, was aber nicht verhinderte, dass am 3. März der Goldpreis vorübergehend auf 272 weiter stieg. Die Differenzen werde Herr Schweitzer zum grossen Theile aus seinem verfügbaren Baarvermögen decken können, für den Rest offerire er Wechsel auf 3—9 Monate unter Garantie von Grundeigenthum. Die Actien seiner Bank, die durch die Executionen von Ultimo Februar auf 37 gefallen waren, sind dann weiter auf 35 zurückgegangen. Die Zolleinnahmen Argentiniens vom 1. Januar bis 4. März betrugen 7,40 Mill. Pesos m./n. gegen nur 7,04 Mill. im gleichen Abschnitt des Vorjahres, aber sie haben infolge des erhöhten Goldagios einen um 40 pCt. niedrigeren Werth als damals. Die aus dem hohen Goldagio resultirende Belastung des Budgets ist natürlich eine sehr drückende.

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Lage des Eisenmarktes hat sich gegen die Vorwochen nicht wesentlich verändert, da sich der Verkehr nach wie vor in engen Grenzen hält und sich auf allen Gebieten auf die Deckung des nächsten Bedarfs beschränkt. Die Preise werden von den Verbandswerken fest behauptet, von Händlern aber fortwährend unterboten. Was die einzelnen Branchen betrifft, so ist die Nachfrage für heimische Eisenerze weniger lebhaft und die Haltung der Notirungen nicht mehr so fest. Nur Lothringer Erze sind fest und auch anhaltend rege gefragt. Im Roheisengeschäft ist es wo möglich noch stiller geworden. Die Consumenten haben ihren Bedarf noch für einige Monate gedeckt und wollen, bevor sie zu weiteren Abschlüssen übergehen, die fernere Entwicklung des heimischen wie des ausländischen Eisengeschäfts abwarten, da gerade die Roheisenbranche am meisten von der Gestaltung des Weltmarktes abhängig ist. Die Producenten beobachten ebenfalls eine abwartende Haltung, und macht sich daher auch ein dringendes Angebot nirgend bemerkbar. Die Preise haben in Folge dessen ihren Stand behauptet und sind nur für Giesserei-Roheisen, Puddelroheisen und Thomaseisen auf die Verbandssätze, die sie im December wesentlich überschritten hatten, allmählich zurückgegangen. In der Walzwerkbranche besteht eine rege Thätigkeit sämmtlicher Werke fort, da die Specificationen ziemlich regelmässig eingehen und auch etwas mehr Bestellungen in allen Walzeisensorten, namentlich aber in Stabeisen und Bandeisen einlaufen. Für Träger- und sonstiges Baueisen erwartet man eine grössere Nachfrage, wenn die Bauthätigkeit mehr in Fluss kommt, ebenso für Feinbleche. Es wird aber schwerlich so viel gebaut werden wie in den Vorjahren, da sämmtliche Baumaterialien erheblich theurer sind und auch die Arbeitslöhne wohl noch höher gehen werden. Das Drahtgeschäft leidet am meisten unter der gegenwärtigen Geschäftsstille, da die Aufträge zusammenschmelzen und die Arbeit auf den Werken knapp wird. Die Preise sind um 5 M. pro Tonne ermässigt worden, doch hat diese Massregel die Kauflust noch nicht reger gemacht. Die Stahlwerke arbeiten fortdauernd flott und angestrengt und haben auch für längere Zeit Aufträge verbucht, die sich dazu noch fortwährend durch Bestellungen von Eisenbahnmaterial seitens heimischer Eisenbahnen stetig vermehren

• **Saatenstand in der preussischen Monarchie.** Ueber die Provinz Posen berichtet der „Reichsanzeiger“ wie folgt:

Reg.-Bez. Posen: Die Saaten zeigen im Allgemeinen ein erfreuliches Aussehen. Sie sind meistens stark und üppig in den Winter gekommen, haben die Fröste im Februar und März gut überstanden und sind, begünstigt durch das überaus milde Wetter des März, schon ungewöhnlich in der Entwickelung vorgeschritten. Eine fortgesetzt günstige Witterung lässt hinsichtlich der Wintersaaten eine gute Ernte erwarten. Auch über den Stand der Frühjahrsarbeiten ist Günstiges zu berichten. Die Einsaat der Sommerfrüchte ist theilweise schon beendet und das Setzen der Kartoffeln wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden können.

Reg.-Bez. Bromberg: Die Wintersaaten stehen durchweg gut, zum grossen Theile sogar sehr gut; sie sind in ihrer Entwickelung gegen andere Jahre um mehrere Wochen voraus. Durch das schnelle Abtrocknen des Erdbodens in Folge der warmen Witterung ist es ermöglicht worden, mit der Frühjahrsbestellung schon Mitte März zu beginnen. Die Aussaat der Erbsen und des Sommerroggens ist fast durchweg beendet, vielfach ist bereits Gerste gesäet und mit dem Auslegen der Kartoffeln begonnen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Magda Eichhorn**, Friedland OS., mit Herrn Apothekenbesitzer **Franz Kaernbach**, Königswartha.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rittmeister u. Esc.-Chef **Heinrich v. Reuß**, Schwedt a. O. Hrn. prakt. Arzt Dr. **Bernard**, Pitschen OS. Herrn Professor **Kühl**, Breslau. Herrn Rittmeister u. Esc.-Chef **Torgany**, Militsch.

Gestorben: Herr Major a. D. **Rudolf v. Platen**, Berlin. Herr Pfarrer **Anton Sarnes**, Körnitz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle 688.
Schramek, Rittmeister und Rtgtsb., u. Fr., Habicht. Dr. Hasenfeld, Budapest. Liebmann, Ing., Chemnitz. Freudenberg, Kfm., Berlin. Seelig, Kfm., Berlin. Groner, Kfm., Berlin. Zboralski, Kfm., Pleschen. Walter, Kfm., Potsdam. Flatow, Kfm., Berlin. Rösener, Kfm., Berlin. Beerensson, Kfm., Berlin. Beerensson, Kfm., Hamburg. Steinitz, Brauereibes., Gr.-Strehlitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Hoyos, Rittergutsbs., Lauterbach. Baron v. Reisewitz, Rgbs., n. Gem., Poln.-Würbitz. v. Oesfeld, Oberst u. Regt.-Commnd., Breslau. Graf Carmer, Rgbs., nebst Gem., Rützen. Fr. Fabrikbs. Neumann, n. Sohn, Sprottau. Lambert, Kfm., Berlin. Helling, Kfm., Hamburg. Jacks, Kfm., Berlin. Kierski, Kfm., Newyork. Sinn, Kfm., Frankfurt. Faltis, Fabrikbs., n. Fam., Trautenau. Boller, Kfm., Berlin. Bevensee, Rentier, Warschau.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Schramm, Offiz., Frankfurt a. O. Gäbel, Görlitz. Leinweber, Ing., Chemnitz. Feiner, Fabrikant, Riesa. Bekker, Ing., Sosnowice. Frau Münster, Hirschberg. Schneider, Kfm., Mannheim. Mätschke, Stud., Lissa. Weißenberg, Badearzt, Colberg. Frankowski, Kfm., Berlin. Reichel, Dir., Gnadenfrei. Reichel, Diak., Gnadenfeld. Müller, Oekon.-Rath, nebst Söhne, Meseritz. Schiffmann, Rittmeister, Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Job, Fabrikbesitzer, n. Gemahlin, Lodz. Hauck, Kfm., n. Fam., Lodz. Frl. Arndt, Lehrerin, Brieg. Frl. Dresdner, Brieg. Kinner, Kfm., Guben. Nowicki, Kfm., Ostrowo. Grzimek, cand. theol., Schwesterwitz. Heymann, Reisender, nebst Söhne, Angra-Pequena.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,85 bzB	101,90 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 bz	107,30 B
do. do.	3½	101,75 B	101,75 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50à60 bzB	106,60 bz
do. do.	3½	101,70 bzG	101,85 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101 00 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,60 B	99,55 bz 3000er 9,70 bz
do. Lit. A.	3½	99,60 bzB	99,60 bzB
do. Rusticale.	3½	99,60 bzB	99,60 bzB
do. Lit. C.	3½	99,60 bzB	99,60 bzB
do. Lit. D.	3½	99,60 bzB	99,60à65 bz
do. altl.	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,50 B	101,30 B
do. neue	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	101,00 B
do. Posener	4	101,20 bz	101,30 bzG
do. do.	3½	98,75 bzG	98,75 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B	103,50 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,75 bz	98,85 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,90 B	97,90 B
do. Serie II.	3½	97,90 B	97,80 bz
do. do.	4	101,05à15 bz	101,05à10 bz
do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,25 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	102,80 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,75 B	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 bzB	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 G	100,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,25 G	101,35 bzG
dto. dto. v. 79.	4½	101,25 G	101,40 bz
R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,25 G	101,35 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	—	119,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	171,10 bz	171,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	221,00 bz	221,10 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	96,00 B	96,00 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	74,10 bzG
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	93,20 G kl. 3,35	93,20 G kl. 3,70
do. Eisenb.-Obl.	3	57,10 bz	57,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	98,50 B	98,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,00 B	96,00 B
Oest. Gold-Rente	4	94,80 B	94,80 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	75,60à65 bzG	75,80 bz
do. do. A/O.	4 1/5	75,80à85 bzG	—
do. Loose 1860	5	120,90 G	121,50 G
Poln. Pfandbr.	5	66,30 bz	66,25 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,40 B	61,20 G
Rum. am. Rente	4	85,40 bz	85,40 B kl. 86,
do. do. do.	5	98,20 bzG	98,30 bz
do. do. kleine	5	—	88,85à90 bz
do. Staats-Obl.	6	104,10 G	104,35 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 G	94,30 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,10 G	68,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,50 B	18,35 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50 bz	80,00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	87,50 G	87,40 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,50 G	100,50 G
do. Pap.-Rente	5	85,00 bz	85,00 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6½	7	109,80 B	109,00 ebzB
do. Wechslerb.	6	7	107,50 bz	107,25 bzB
D. Reichsb.*)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,00 bz	124,25 G
do. Bodencred.	6	6	118,75 bzG	119,00 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	7	6	140,50 G	140,50 G
do. Wagenb.-G.	9	12	162,00 G	168,00 B
Donnersmrckh.	3	4	83,75à25 bz	80,75à15à50
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	147,00 B	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	134,60 bz	130,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	103,50 à 25 à	101,50 à 25 à
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	131,25 bz	130,75 G
Oppeln. Cement	6	7	115,75 ebzG	115,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	127,00 bz	126,50 G
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p. St. 2060 B	p. St. 2060 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,00 G	116,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St. —	p. St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	142,00 G	142,00 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	156,50 G	160,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	187,00 G	185,00 G
do. do. St.-Pr.	9	—	187,00 G	185,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	136,00 G	136,00 G
Laurahütte	6½	—	143,25 bzB	140à39,50 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	93,00 G	92,50 G

Wechsel-Course vom 9. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,375 G
do. do.	4	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	220,40 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,70 bz
do. do.	4	2 M.	169,85 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 10. April. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	—	18	80	18	40	18	—	17	40	16	90
Weizen, gelb	18	90	18	60	18	30	17	90	17	30	16	80
Roggen	17	—	16	80	16	60	16	30	16	10	15	90
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 10. April. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75 bis 27,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 10. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 168,00 Gd., April-Mai 168,00 Gd., Mai-Juni 168,00 Gd., Juni-Juli 172,00 Br., September-October 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per April 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,30 Gd., 70er 32,60 Gd., April-Mai 70er 32,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. April:
Roggen 168,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. April: 50er 52,30, 70er 32,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.